

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

№ 50.

Mittwoch, 23. Juni 1880.

13. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Preussischer Landtag.

78 Sitzung vom 18. Juni. Tagesordnung: 2. Beratung des Geheimentwurfes, betreffend Abänderung der fitckenpolitischen Gefetze. Nachdem der Referent Abg. Dr. Grimm über einige zu Art. 1 vorliegende Beftitionen berichtet, deren Erledigung zugleich mit Art. 1 erfolgen foll, wird die SpecialdifcuSSION über den letzteren eröffnet. — Art. 1 lautet nach der Regierungsvorlage: „Das Staatsministerium ist ermächtigt, mit Königl. Genehmigung 1) die Grundfätze festzustellen, nach welchen der Minifter der geiftlichen Angelegenheiten von den Erforderniffen der §§ 9 und 11 im Gefetze vom 11. Mai 1873 dispensiren, auch ausländischen Geiftlichen die Bornaahme von geiftlichen Handlungen oder die Ausübung eines der in § 10 erwähnten Amter geftatten kann. 2) Den nach den §§ 4, 8 und 27 im Gefetze vom 11. Mai 1873 erforderlichen Nachweis wiffenschaftlicher Vorbildung, so weit derfelbe gegenwärtig durch Ablegung einer wiffenschaftlichen Staatsprüfung zu führen ift, anders weitzig zu regeln; auch 3) zu beftimmen, in wie weit und unter welchen Vorausfetzungen Perfonen, welche ausländische Bildungsanftalten befucht haben, wie den in den §§ 1 und 10 des Gefetzes vom 11. Mai 1873 erwähnten Aemtern fern zu halten find.“ Hierzu beantragen: 1) Abg. v. Bamberger an Stelle des Art. 1 der Regierungsvorlage zu fetzen: „Das Staatsministerium ift ermächtigt, mit Königlichem Genehmigungs die Grundfätze festzustellen, nach welchen der Minifter der geiftlichen Angelegenheiten befugt ift, diejenigen, welche von den geiftlichen Oberen dem Oberpräsidenten in Gemäßheit des Gefetzes vom 11. Mai 1873 benannt fein werden, von den Erforderniffen der §§ 4 und 11 desbefelben Gefetzes zu dispensiren. Ausländischen Geiftlichen kann der Minifter der geiftlichen Angelegenheiten die Bornaahme von Amtsbandlungen in Grenzdistrikten geftatten. 2) Abg. Dr. Brühl: den Art. 1 folgende Faßung zu geben: der für Befetzung eines geiftlichen Amtes im Gefetze vom 11. Mai 1873 §§ 4 und 8 vorgefchriebene Erforderniß der Ablegung einer wiffenschaftlichen Staatsprüfung ift aufgehoben. — Der Minifter der geiftlichen Angelegenheiten ift ermächtigt, von den übrigen Erforderniffen des § 4 und von den Erforderniffen des § 11 im gedachten Gefetze zu dispensiren, auch ausländischen Geiftlichen die Bornaahme von geiftlichen Amtsbandlungen oder die Ausübung eines der im § 10 erwähnten Amter zu geftatten. Die Grundfätze, nach welchen dies zu gefchehen feil, find vom Staatsministerium mit Königl. Genehmigung festzustellen. — 3) Abg. Frey, v. Jedlich, Stengel und Genossen: Für den Fall der Annahme des Art. 1, a) der Nr. 1 folgende Faßung zu geben: 1) die Grundfätze festzustellen, nach welchen der Minifter der geiftlichen Angelegenheiten befugt ift, diejenigen, welche von den geiftlichen Oberen dem Oberpräsidenten in Gemäßheit des Gefetzes vom 11. Mai 1873 benannt fein werden, von den Erforderniffen der §§ 4 und 11 desbefelben Gefetzes zu dispensiren. Ausländischen Geiftlichen kann der Minifter die Bornaahme von Amtsbandlungen in Grenzdistrikten geftatten; b) Nr. 2 zu streichen; c) als Nr. 2 die Nr. 3 der Reg.-Vorlage anzufchließen. — Es haben sich 9 Redner für und 9 Redner gegen die Vorlage zum Wort gemeldet. — Zum Worte gelangten die Abg. Dr. Reidenperger (Alpe) von Kroder, Gneiff, Kultusminister v. Puttkamer, Stroffer, Dr. Brühl und Schmidt (Sagan). Bei der Abstimmung werden sämtliche Amendements abgelehnt mit Ausnahme des Antrages 1 des Abg. Stengel. Ueber den Antrag 3 des Abg. Stengel mußte Auszählung des Hauſes (Hammelsprung) stattfinden, bei welcher derfelbe mit 205 gegen 182 Stimmen

Das verhängnisvolle Bild.

Novelle von Theodor Rüster

(6. Fortsetzung.)

VIII.

Einige Monate sind vergangen. Durch die Straße (wir wollen sie die „Nofenstraße“ nennen), in welcher Madame Loriot ihr Geschäft als französische Modistin betrieb, konnte man täglich zu bestimmten Zeiten einmal in dieser, dann in der entgegengesetzten Richtung einen alten Juden gehen sehen, welcher einen meist anständig gefüllten Sack auf dem Rücken trug, in dem sein ambulantes Warenmagazin von alten Kleidern fand.

Wir brauchen dem Leser nicht lange ein Geheimnis daraus zu machen, daß dieser alte, bußige Jude, der von einmalig zu zwanzig Schritten seinen monotonen Auf „Alte rüber!“ ertönen läßt, sich häufig unter seiner meist schweren Last dahin schleipt und mitunter, auf seinen knien den Fuß gestützt, noch drei bis vier andere Hute trägt — unser alter Bekannter der millionenreiche und doch so arme Reb Jakob ist. Sein Anzug war ein thatächliches Abbild seines Geschäftes: zerfetzt, mit Fäden besetzt, schmierig und fettig am Hals.

Wie er unter diesen Umständen noch irgend jemanden fand, der ihm etwas abliefte — das heißt ein Rätsel.

Als er zuerst in der Rosengasse sich zeigte, erregte selbst in dieser verwahrlosten und halb verruhenen Gegend seine Erscheinung Sensation, obgleich man dort ganz gewiß mit fremdartigen auffallenden Erscheinungen passabel vertraut war.

Eines Tages hatte ein Straßenjunge einen wohlgezielten Steinwurf aus des alten Juden Hutsperramide geschickt und den obersten Hut in eine Gasse geschickt. Der Jakob ward wütend und ergriff — nicht den Thäter, der sich zu schnell verlor, sondern einen unschuldigen, gänzlich unbeteiligten Jungen, der, ihn anstarrend, dicht vor ihm stand, und gab ihm eine tüchtige Tracht Prügel. — Von dem Augenblick an hatte er von dem Gesindel in der Rosenstraße Ruhe. Den Hut hatte eine junges Mädchen aufgehoben, welches zufällig in der offenen Leinwand der Modistin Loriot stand, und ihn dem alten Budjigen mit einigen freundlichen Worten gereicht. Dieser bedankte sich nicht einmal, blickte jenes Mädchen vielmehr grimmig an, riß ihm förmlich den Hut aus der Hand und ging seines Weges weiter.

Er erhielt denselben freundlichen Gruß noch mehrmals von demselben jungen Mädchen, bald, wenn es, wie beim ersten Mal, in der Thür stand, bald, wenn es am Fenster saß und mit der Nadel feindlich arbeitete. Sie erkannte ihn immer gleich und wünschte ihm einen „guten Morgen.“ Wäre er ein hübscher junger Mensch gewesen, er hätte vielleicht lange auf den Gruß dieses jungen Mädchens

abgelehnt wurde. — Da auch die Regierungsvorlage wie die Anträge der Kommission verworfen werden, so bleibt als Artikel I nur der angenommene Satz des Antrages Stengel übrig, so daß der Artikel jetzt lauten würde: „Das Staatsministerium ist ermächtigt, mit königlicher Genehmigung die Grundzüge festzuhalten, nach welchen der Minister der geistlichen Angelegenheiten beaufist ist, diejenigen, welche von den geistlichen Oberen dem Oberpräsidenten in Vermächtnis des Geheißes vom 11. Mai 1873 bekannt sein werden, von den Erörternissen der §§ 4 und 11 desselben Geheißes zu dispensiren. Ausländischen Geistlichen kann der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Vornahme von Amtsbearbeitungen in Grenzdistricten gestatten. Jedoch wird auch dieser Rest in der Gesamtabstimmung über den Artikel mit 206 gegen 180 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen und etwa 15–20 Nationalisliberale, darunter Aq. v. Bennigsen. Dagegen stimmten das Centrum, Fortschritt, Polen und das Gros der Nationalisliberalen. Der Artikel I ist somit vollständig abgelehnt.“

Seit dem 16. d. M. tagt in Berlin die Konferenz der Völkschafter von Oesterreich, Rußland, Frankreich, Italien, England unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des deutschen auswärtigen Amtes, des Fürsten Hohenlohe. Die Aufgabe der Konferenz ist die Regelung der neuen Grenze zwischen Griechenland und der Türkei. Von seiten Deutschlands wird keine Vorlage der Konferenz unterbreitet. Man scheint den Westmächten, namentlich Frankreich, dies überlassen zu haben. Es kam zur Sprache, daß das Geheimniß der Verhandlungen während des Kongresses nicht vollständig gewahrt worden sei, da die Menge der Interessenten Mittheilungen an dieselben notwendig gemacht habe; man verständigte sich für diesmal auf strenge Geheimhaltung der Verhandlungen. Die Braut, um welche auf dieser Diplomaten-Konferenz getanzt wird, wird die Stadt und Festung Janina sein. Die Griechen möchten sie sehr gern haben, die Türken wollen sie um keinen Preis hergeben. Das Raufspiel wird wahrscheinlich ernstler werden als die Konferenz, obgleich auch die Konferenz den Türken nicht das Schwerte auflegen wird. Der Sultan hat, wie bereits bekannt, die Erklärung abgegeben lassen, daß er die Beschlüsse der in Berlin tagenden Konferenz nicht als bindend betrachte, da er nicht in derselben vertreten sei, übrigens wolle er die in Aussicht stehenden Vorschläge prüfen. Die Hauptfrage bleibt aber immer: wer soll eventuell die Exekution übernehmen und in welcher Weise soll dieselbe vollzogen werden? Sehr wahrscheinlich ist, daß unter solchen Verhältnissen die Konferenz im Sande verläuft.

Der preussische Landtag wird wahrscheinlich in künftiger Woche geschlossen werden können. Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage ist noch immer ungewiß. Die Fraktionen stehen noch sämtlich auf demselben Standpunkte, wie früher, und es ist noch nicht abzusehen, ob sich schließlich eine Mehrheit für den Entwurf bilden wird.

Einſes Abends wandte Ldb Jakob ſich vor Sonnenuntergang ſeiner Behauſung zu. Ein Ausdruck der Befriedigung überlag ſeine Züge, als er ſich der ärmlichen Wohnung näherte, welche er nicht fern von der Roſentraße inne hatte. Dieſem Gemüth ſchloß jedoch die Gaubthede der Heuſlichkeit: keine freundliche Stimme grüßte ihn bei ſeinem Eintritt, und er mußte, nachdem er ſich in den ſtodfinſteren Behauſung bis zum Fenſter durchgearbeitet hatte, erſt die Läden öffnen, um ſehen zu können. Dann entrang ſich ſeiner Bruſt ein Seufzer der Entſäuterung wie jemand ihn ausſtoßen würde, dem ſein Verſuch vergeblich, der ſich freut, wenn der Tag vergangen iſt und in folgenden ihm ein Ruhetag winkt. Dann nahm er einige Speiſereſte und aß ſie.

Nachdem so für seinen inneren Menschen nothdürftig geordnet, wusch er sich den Schweiß, den Staub und Schmutz des Tages ab und ging dann in eine hintere Kammerlichkeit, in welcher nur ein kleines, ungeheucheltes Fenster Aussicht auf einen wenig Fuß im Quadrat haltenden, fast unbetretbaren Hofraum gab, der ganz mit Schmutz, Unrat und Abfällen aller Art gefüllt und mit Scharen von Motten bevölkert war. In jenem Hinterzimmer befand sich auch ein sehr defektes Matratze und einem alten Kontorbüchse sein Mobilier.

Lob Jakob hatte ein Talglicht angezündet, ehe er d
hinein ging. Er nahm einen Schlüssel aus einer seine
Taschen, setzte den Leuchter auf den Fußboden und steck
den Schlüssel dicht neben der Stelle, wo das Licht stand
in im Fußboden unter einem Stück alten Teppich ver
borgenes Schlüsselloch.

Wir wollen es nicht unternehmen, die Wohnung 28 Jakob's in ihren Einzelheiten zu schildern; es dürfte ge-
nügen, sie als die eines Geizhalses der höchsten Potenz zu
bezeichnen. Auch die mehr als armen Nachbarn stimmte
für diese Ansicht: denn wie konnten sie wohl glauben, da-
ein jüdischer Söldner — selbst wenn er nur in alten Klei-
dungen des Geizhalses machte — nicht in guten Verhältnissen
sein könne? Das abgeklärte, einsame Leben
das er führte, seine mehr als dürftigen Weisheiten, die
wahrhaft ärmliche Kleidung, die er trug — all dies mußte
ja notwendig auf Geiz hindeuten, während seine ganze Ge-
schneidung, sein Thun und Lassen eine gewisse Art von
Mysterium um ihn her verbreitete, das die Wenigen, die
ihn kannten, zu der Ueberzeugung brachte, hinter diese
schneidbaren Armut und Dürftigkeit mußten Millionen
stecken. — Hat man doch genug die Erfahrung gemacht,
daß Menschen, die in ersticklicher Armut starben, thatschäl-
lich große Reichthümer hinterließen.

Löb Jakob drehte den Schlüssel zweimal herum, so
daran und hob eine Fallthür von etwa einem Quadratfu

zusammenfinden wird, und aus welchen Parteien dieselbe entstehen könnte. Die Regierung verhandelt mit den Parteien bis jetzt nicht; es heißt, daß sie erst aus ihrer jetzigen Reserve hervortreten wird, wenn sich das Schicksal der Vorlage in zweiter Lesung übersehen läßt.

Kaiser Wilhelm ist über Düsseldorf, wo er die große Ausstellung besuchte, nach Bad Ems gereist.

Fürst Bismarck hat seine Vabereise vorläufig aufgeschoben, die Frage des Zollanschlusses auf der Unterelbe, die kirchenpolitische Vorlage und endlich die Konferenz halten ihn noch in Berlin zurück.

Das Bornstädter Kinderfest wurde am 14. d. M. zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Sophie im Kronprinzlichen Palais zu Potsdam be-
gangen. Nachmittags gegen 3 Uhr rückten mit
Sang und Klang einige hundert kleine Gäste, Kinder
aus Bornstadt, Potsdam u. f. w. ein, um in einem
der größeren Säle mit Kaffee und Kuchen erquidt
zu werden. Da das Wetter die beabsichtigten Spiele
im Freien nicht gestattete, so blieben die jugendlichen
Festteilnehmer in dem Neuen Palais, wo noch viele
Stunden Jubel und fröhliche Gesänge erlangen.
An drohigen Szenen und kleinen Ungefälligkeiten
der Dorflieder fehlte es nicht; aber alles trug dazu
bei, die Feststimmung zu heben. Was an Kuchen
und Kaffee verarbeitet wurde, ist wohl schwer zu
berechnen. Einen annähernden Begriff von der
Leistungsfähigkeit der kleinen Geburtstagsgäste gibt
am besten der Ausruf eines Bornstädter Jungen, der
auf die Frage der Frau Erbprinzessin von Meiningen:
„Wißt du noch eine Tasse haben?“ ganz treuherzig
antwortete: „Ich habe schon neun Tassen getrunken,
Frau Prinzessin!“

Das Wetter von 1880 war so wetterwenigisch und ist es noch, daß man wohl um den Ausfall der Ernte besorgt sein kann. Herr v. Schorlemer-Alff will daher die preuß. Regierung interpelliren, ob sie Erhebungen über den Entseausfall angeordnet habe, um Nothständen rechtzeitig vorzubeugen. Der Landtag ist bei der Ernte auch beteiligt; denn wenn es, was Gott verhüten wolle, Mangelte gibt, dann wird der Landtag im Herbst noch einmal tagen und am Ende Aufhebung der Kornzölle beantragen. Aus seiner praktischen Interpellation sieht man, daß Herr v. Schorlemer Rittergutsbesitzer ist und nicht nur Rittmeister a. D.

Ein großer Teil der Kapitalisten ist mit dem vielfach durch Condertrung herbeigeführten kleineren Zinsertrage guter inländischer Papiere nicht zufrieden und greift dazu, sein Geld in auswärtigen Papieren anzulegen, bei denen ein hoher Zinsfuß eine bessere Verwertung in Aussicht stellt. Hiergegen erhebt die „Post. Ztg.“ maßgebende Stimme: „Leider tritt die alte Erfahrung, daß die Leute in Bezug auf den

Aus dem dunkeln Behälter zog er nun einen kleinen, eisenschlagenen Kasten hervor, den er auf seine Kniee setzte, so daß die Reflexe des Lichtes auf seinen Inhalt fallen mußten, sobald er den Deckel zurückschlug. Dann wühlte er in einer seiner Westentaschen, bis er einen andern Schlüssel zum Vorhinein bradte, mittels dessen er den Kasten öffnete. Als dies endlich geschehen war, da bewies der Ausdruck seiner Augen, daß der Anblick, der ihm jetzt ward, ihm für alles Leid, für alle Armut und Entbehrung, für alle Mißachtung der Welt reichlich entschädigte. Was er nun in der Hand hielt, das erstetzte ihm Luxus, Comfort Wohlleben und Achtung der Menschen.

Ein weißes, helles Licht bligte über den im Halbdunkeln begrabenden Raum; es lobte einen geradezu berauschenden Einfluß auf den alten Mann. Vorständig, mit zitternder Hand entnahm er seinen *Schatz*, sein Alles — den „großen Diamanten des Orients“ — dem kleinen Kasten und ließ ihn in den Strahlen des bürstigen Lichtes spielen. Sein dicken Finger umschloß ihn krauphaft das präciöse Juwel, dann brückte er den Stein gegen sein Herz, dann preßte er ihn an seine Lippen, dann saß er da — unbedeutlich, die Augen groß auf das Juwel geheftet, tief versunken in der Betrachtung eingebildeten Glücks und Reichthums — bis das erste Licht des anbrechenden Morgens sich durch die blinden Scheiben stieß und ihn zur Wahrheit, zur Wirklichkeit zurückrief.

Wieder entrang sich ein schwerer Seufzer seiner Brust
furchtbar blickte er rings um sich her, legte dann den Stein
wieder in den Kasten, verschloß diesen sorgfältig, ver-
sentete ihn in das dunkle Loch und schloß die Klappe. Dar-
auf blies er den Rostpfust aus und warf sich auf die
alte Matratze, um noch einige Stunden zu schlafen. — Löb-
Jakob war trotz seines Diamanten wirklich arm — so arm,
daß er oft nicht einen Cent zur freien Verfügung hatte.
Seit Monaten nun war er von Tag zu Tag ärmer ge-
worden und mehr in Nichts zurückgetreten; seine ihm be-
traulichsten Träume hatten ihn verbittert, dem Broterwerb
die genügende Aufmerksamkeit zu schenken, und mehr und
mehr hatte sich in Folge dessen der Mangel eingestellt.

Die Briefe, die Bob Jakob erhielt, bliesen zuerst und anordnet, dann ungesellen. Die Projekte, in denen er engagiert gewesen, schlugen zu seinem Verderben um. Er kaufte und verkaufte nicht, er verlor nichts mehr, sein geistliche Tätigkeit war mit einem Schlag wie abgeblasen, er brach, und nach und nach schwand sein Ansehen, sein Name und sein Kredit. Er hatte die enorme Summe für die „Suche vor dem Bau“ Lis auf den letzten Cent zahlen müssen; was ihm übrig blieb, hatte er bei der ihm innenwobenen Klugheit und Geschäftsfenntnis, gepaart mit der ihm sonst eigenen Energie ihn mit der Zeit wieder von über Wasser bringen können; doch Bob Jakob war zu gleichgültig geistig und materiell gefallen — es war aus mit ihm; und Lieber die Kette aus dem Schiffbruch seines Glüdes.

Wert ausländischer Papiere nichts lernen und alles vergessen, wieder recht deutlich hervor. Noch sind nicht viele Zähler verfloßen, seit die deutschen Kapitalisten so traurige Erfahrungen mit ausländischen Papieren gemacht haben, und schon wieder sucht deutsches Geld dort eine Heimstätte: wir fürchten nur, die neue Heimat wird eine so fesselnde werden, daß das Geld nimmermehr den Weg zurück in seine deutsche Heimat finden wird. Der Verlust an Kapital, welches in Deutschland die Industrie und den Handel erfolgreich unterstützen könnte, ist für den Moment wieder ein kolossaler. Der Schaden derer, welche jetzt solche Werte kaufen, darf nicht unterschätzt werden."

In Berlin betrug die Zahl der fruchtlosen Pfändungen wegen Nichtzahlung der direkten Staatssteuern 185000, eine Summe, welche fast der Hälfte der Zahl aller Einkommensteuer-Pflichtigen gleichkommt. Die von Jahr zu Jahr gestiegene Masse der Pfändungen, namentlich der fruchtlos ausgefallenen, zeugt von einem hohen Grade gesellschaftlichen Elendes. Der Riesen-Meineids-Prozeß, der sich vor Kurzem abspielte, förderte ein grauenhaftes Bild der Verkommenheit gewisser Kreise zu Tage. Der Staatsanwalt hatte Recht, als er sich dahin äußerte, daß das höchste gezielte Strafmaß nur eine unvollkommene Sühne sei für die schweren und erschütternden Folgen, welche ein solches Treiben im Gefolge habe. Hatten doch mehr Angeklagte auf Ansichten ihres verschmitzten Führers Niemann Dugende von Meinenden geleistet als Stück für 20 Silbergroschen. Wie viel Unrecht mag bei den betr. Civilprozeßsen in Folge der falsch beschworenen Aussagen vom Richter notgetrungen sanktionirt worden sein.

Die Fischerei-Ausstellung in Berlin wurde bis zum 14. Juni besucht von 32,410 Personen à 1 Mk., 421,451 Personen à 50 Pf. und 49,500 Personen à 25 Pf. Militärkarten à 10 Pf. wurden 1874 verkauft.

Die amerikanischen Turner, welche sich zu dem im Juli in Frankfurt abzuhaltenden fünften deutschen Turnfest begeben, sind am Sonntag, den 6. d., mit dem für die Fahrt speziell gemieteten Dampfer „Silesia“ in der Stärke von 244 Herren in Begleitung von 213 Damen und Kindern von New-York abgereist.

Schweiz.
An das Volk im Kanton Zürich erging die Frage:
Soll der Impfwang abgeschafft werden? 23115 Leute
stimmten mit Ja, 28,789 mit Nein.

Belgien. Belgien hat an alle seine Vertreter im Auslande die Einladung ergehen lassen, sich zu den großen im August in Brüssel stattfindenden Festlichkeiten dort einzufinden. Die vereinten Brüsseler Turnvereine

hatte er zu Gunsten seiner Mutter und deren alle Dienerin
Recha disponirt; ihnen wollte er es an Nichts denken lassen,
für sich selbst, dachte er, könne er schon zur Genüge sorgen.
Auch war die Summe eben hinreichend, um für die beiden
alten Frauen eine Wohnung zu mieten, den Mietzins all-
ein Jahr zu bezahlen, ihnen den notwendigen Komfort
zu sichern und sie für eine lange Zeit vor Mangel zu
schützen. Sein Haus war verkauft worden.

Jetzt kämpfte er in Wirklichkeit ums tägliche Brod: er der früher mit Titians und Rafaels gehandelt, handelte nun mit alten Kleidungsstücken; er, der früher die Diamanten von Herzoginnen in seinen feuer- und diebesfesten Geldschränken als Pfand gehalten, war jetzt froh, wenn er einen Gulden mit 10 Procent Gewinn verleißen konnte.

Aber, nach seiner Art, hatte auch er seine Glückshunden
es waren die der Nacht, wenn er den thaffächlichen Wer
von zwei Millionen in seiner schmutzigen Hand hielt, wenn
der weißliche Schimmer die dunkle Kammer maassig erhellte.
Dann war er der reichte Mann, dann spiegelten seine
Träume ihm endloses Glück, alle Freuden des Lebens vor
und er vergaß Leid, Jammer und Nahrungsorgen, und
sich nur an dem Glanze seines Steines zu erlaben, den e
nie zu vermerten im Stande sein würde.

Dann hatte er Bistionen. Er sah sich reich, endlos reich und mächtig. Die schönsten Frauen lagen zu seinen Füßen und waren sein mit all ihren Reizen, mit Leib und Seele. Seine früheren Feinde und Gegner, seine Beiringer und die welche ihn verpörrt hatten, lagen gebunden da vor ihm, er konnte sie nun quälen und peingen, ihre Schmerzensschreie waren ihm süße Töne, bereiteten ihm Vollku. Er wühlte im Golde! — Debeder stand am Rande eines hohen Felsens, er stieß ihn hinab; die „Kühe vor dem Bau“ hingen an der Wand seines prachtvoll ausgefärrten Boudoirs in breitem, echtem, massivem Goldrahmen, mit Diamanten besetzt. Den „großen Diamanten des Orients“ aber trug er als Brustnadel . . . — Er wühlte in Gold, Perlen und Diamanten, der Fußboden war bedeckt mit Banknoten aller Länder . . .

Diese Bistonen dauerten Stunden, oft tagelang; dabei sein Gesicht mehr und mehr zurückstieß und oft der bitterste Mangel ihn heimsuchte, ist selbstverständlich.

Wenn er dann aus dem Bereich dieser Bistonen, aus seiner magischen Kammer wieder heraus trat; wenn die natürliche Reaktion ihre Rechte geltend machte; wenn er müde und abgepannt endlich das Tageslicht aufsuchte und in die Getriebe der Welt zurücktrat, dann hatte er regelmäßig um Monate gealtert und die Leute sagten wohl, wenn seine schwächer und schwächer erklingenden Rufe: „Alte! Kleider! — Wer kauft alte Kleider, Schuhe, Hüte?“ hörten: „Der Alte macht nicht mehr lange!“

Und so oft er bei der „modiste française“ in der Rosengasse, bei dem Laden der Madame Lorient vorbeiging, begrüßte ihn ein freundliches „Guten Morgen“ von den jungen Mädchen, welches eifrig bei der Arbeit saß.

erlassen inzwischen im Namen des belgischen Turnbundes eine ebenso dringliche als liebenswürdige Aufforderung und Einladung an alle deutschen Turnvereine, sich bei dem großen belgischen Turnfest zu beteiligen, das zu Ehren des belgischen Unabhängigkeits-Jubiläum am 17. und 18. August in Brüssel gefeiert wird.

Dienstag haben die Festlichkeiten begonnen, mit denen das belgische Volk das fünfzigste Jahr seiner Unabhängigkeit von Holland, die Geburtsfeier der Revolution feiert. Während einer Theateraufführung in Brüssel feierte die Revolution ihre Geburt: in der revolutionären Temperatur der „Stimmen von Portici“ erhob sich am Abend des 24. August 1830 die Leidenschaft; am folgenden Tage riefen die ehernen Jünglinge der Kathedrale von St. Gudule zum Kampfe, Brüssel bedeckte sich mit Barricaden, die königlichen Wappen wurden im Nu heruntergerissen und an ihrer Stelle erhob sich die Fahne von Brabant. Als Prinz Frederik von Oranien mit seinen Truppen am 28. September die Revolution unterdrücken wollte, war sie schon zu mächtig geworden, und nach einer vierstündigen Straßenschlacht, wie sie blutiger die Neuzeit nicht erlebt, zwang der Führer der Insurrektion und nachmalige Minister Rogier den tapferen Oranien zum Rückzuge. Europa sanktionierte die vollzogenen Thatfachen, allerdings erst nach einem Wirrwarr von Verhandlungen, und bestieg dann Prinz Leopold von Coburg den belgischen Thron.

Rußland.

Der Times aus Calcutta zugehende Berichte aus Bokhara bestätigen, daß die Chinesen die russischen Botschaften an der Kulscha-Grenze angegriffen haben. In Folge dessen wurden russische Truppen von Samarkand und Kokand nach Kaschgar geschickt. Unter den Russen in Turkestan herrscht große Verärgerung.

Türkei.

Der Sultan hat mit zwei Feinden zu thun. Der Eine sieht im Konferenzsaal in Berlin und will ein paar Fäden von des Sultans Kleidern an die Griechen und Montenegriner verteilen. Der zweite Feind ist der Emir Kaschid, der Sultan von Scham im Norden der arabischen Wüste. Dieser hat sich gegen den Sultan empört, ist mit 10,000 Reitern in die Provinz Hauran in Palästina eingefallen und belagert die Stadt Bozrah. Von seinen Reitern haben nur 3000 Pferde, die übrigen 7000 sitzen zu je Zweien auf einem Kameele.

Afrika.

Kaiserin Eugenie hat drüben in Afrika alle Stätten besucht, auf welchen ihr Sohn Louis gewandelt und gestorben ist. Es war ein schwerer und thranenreicher Gang, auf welchem sie das menschliche Mitgefühl geleitet hat. Vielleicht war es auch ein Bußgang. Sollte die einsame, gebrochene Mutter und Gattin, die alles verloren, was ihr lieb war, nicht manchmal daran gedacht haben, wie ihr „kleiner Krieg“, den sie partout haben wollte, Hunderttausende von Deutschen und Franzosen zu stützen Männern, zu Witwen und Waisen und zu elenden Krüppeln gemacht hat?

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 21. Juni. Am gestrigen Nachmittage bewegte sich trotz des strömenden Regens ein langer Zeichenkondukt unter den feierlichen Klängen eines Choralen unserm Friedhofe zu, um den sterblichen Leib des verunglückten Bergmanns Rogge von der Schwerte Haide zur letzten Ruhe zu bestatten. Wie sehr es der in der Mitte des Lebens Dahingeschiedene verstanden hat, sich die Liebe seiner Kollegen zu erwerben, davon zeugt das zahlreiche Gefolge, welches der Leiche das Ehrengeleit gab. Möge dem Entschlafenen die Erde leicht sein.

* Schwerte, 21. Juni. Die Gewitter, welche am Samstag und Sonntag über unsere Fluren daherkamen, haben großen Schaden hervorgerufen, indem der Blitz an verschiedenen Stellen einschlug und zwar am Samstag in Billigst zweimal, glücklicherweise aber nur zwei Bäume zersplitterte. Das Gewitter am Sonntag ist jedoch nicht so gnädig vorbeigezogen, auf dem höchsten wurde an diesem Tage ein Kind auf der Weide erschlagen und in Holzen schlug der Blitz in ein Wohnhaus, glücklicherweise ohne ein lebendes Wesen zu verletzen oder zu zünden; es war ein sogenannter kalter Schlag, der an der Wand einigen Schaden anrichtete. Am härtesten wurde eine Bergmannsfamilie zu Verghofen betroffen und in große Trauer versetzt; der Bergmann Diederhoff zu Verghofen war eben im Begriffe, sein Haus zu verlassen, um der Leiche sein's dahingeraffteten Kameraden Rogge das Ehrengeleit zu geben, als ein Blitzstrahl ihn traf und tot niederschmetterte. Dieser Unglücksfall hat allgemeine Teilnahme erweckt. Möge unsere Gegend vor ähnlichen Naturereignissen fernerhin bewahrt bleiben.

* Der vielbesprochene Prozeß gegen den Berliner Buchholz wegen Ermordung seines Herrn, des westfälischen Nittergutsbesizers Schulte, dürfte endlich durch die Verurteilung des Buchholz zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe seinen endgiltigen Abschluß gefunden haben.

* Zu den vielen falschen Münzen, welche in den Verkehr gebracht worden sind, ist neuerdings ein falsches Markstück hinzugetreten, das als besonders gefährlich bezeichnet wird, weil es beinahe untauschelhaft hergestellt ist und insbesondere den scharfgeübten Hand zeigt, der die echten Silbermünzen auszeichnet. Auch im Klange und in der Farbe sind die falschen Stücke von den echten kaum zu unterscheiden, so daß eine betrügerische Täuschung mit jenen nur durch große Aufmerksamkeit verhindert werden kann. Nur durch den etwas fettigen Griff lassen sich diese, die Jahreszahl 1878 und das Wappenstein A tragenden falschen Markstücke als solche erkennen.

* Nach einem Ministerialbescheid ist den Eisenbahnbeamten geboten, den Reisenden in den heißen Tagen die thunlichsten Bequemlichkeiten zu gestatten, damit man nicht bei der Hitze genötigt ist, in einem Koupee zusammengebrängt zu sitzen. Wir halten es für unsere Pflicht, das reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen.

* In unserer Provinz besteht eine „Melancholienstiftung“, die sich die Unterstützung angehender evangelischer Theologen in der Provinz Westfalen zum Zwecke gesetzt. Die Stiftung hat im letzten Jahre eine Einnahme von 1517 M. 92 Pf. gehabt, darunter 590 M. 40 Pf. Zuschuß aus der Provinzialkassenkasse. Mit dem aus 1878 verbliebenen Bestande stellt sich die Gesamteinnahme auf 2869 M. 33 Pf. Aus diesem Betrage hat nun die Stiftung im letzten Jahre 11 Stipendien zum Gesamtbetrage von 160 M. an angehende evangelische Theologen verliehen. In Summa sind vorausgibt 2618 M. 91 Pf.

Am Freitag Abend brach in der Scheune des D. in Billigst Feuer aus, welches jedoch glücklicherweise im Entstehen gelöscht wurde. Ob hier ein Akt der Rache oder Unvorsichtigkeit vorliegt, wird die Untersuchung wohl erweisen.

Auf der Heide „Freie Vogel und Unverhofft“ erstirbt der Bergmann Schwabe vom höchsten einen Beinbruch, welcher eine Amputation notwendig machte, in Folge dessen Entzündung eintrat, die mit dem Tode des Unglücklichen endete.

Eine Versammlung von Aplerbecker Handwerksmeistern hat die Bildung einer Handwerkersinnung beschlossen.

Der Coalsarbeiter Heinrich Uppenbrink aus dem Aplerbecker Holz erhielt auf der Aplerbecker Hütte am 15. d. M. nachmittags einen Beinbruch, indem er beim Lehmfahren unter die Räder einer Karre geriet.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. heuchelten die Diebe den Keller des Berginvaliden Kramer zu Sölde und entwendeten dort 5 Pfund Butter eine große Quantität Kartoffeln und mehrere Haushaltungsgegenstände. Schon vor 14 Tagen hatten die Diebe den Versuch zum Einbruch gemacht, wurden aber damals verjagt.

Lehrer und Schüler der Präparanden-Anstalt zu Holzwickede machten am 18. d. M. eine Fahrt nach Düsseldorf zur Gewerbeausstellung. Im vorigen Jahre waren dieselben in Elm.

In Dortmund sprang ein Mann, der an dem Versuche, seiner Frau vermittelst des Brodmessers den Hals abzuschneiden, verhindert wurde, kopfüber aus dem Fenster des dritten Stockwerkes. Der Wüste Mensch brach nicht etwa den Hals, sondern stürzte auf einen niederen Stall, schlug Pfannen und Latten durch und fiel dann auf das im Stalle aufgeschichtete Stroh. Durch den Fall war der Mensch nicht einmal ohnmächtig geworden, sondern er war bis auf einige unbedeutende Kopfverletzungen gänzlich unverletzt. Er arbeitete sich aus dem Stalle heraus und ließ die Treppe des Hauses hinauf, um, wie er sagte, jetzt gemeinsam mit seiner Frau den Sprung zu thun. Daraus wurde er aber verhindert und ins Krankenhaus befördert. Bemerkenswert ist noch, daß der Mensch vollständig nüchtern war.

Das „Märkische Lehrergesangsfeest“ findet in diesem Jahre in Jüterloh statt. Es sind für dasselbe jetzt die Hauptproben, die voraussichtlich a e unter Leitung des Dirigenten, Herrn Dr. Niemannscheider, abgehalten werden, definitiv festgesetzt und zwar wie folgt: 1) Dortmund, am 14. August; 2) Hagen, 18. August; 3) Unna, 21. August; 4) Witten, 25. August; 5) Jüterloh, 28. August und 29. September.

Auf dem wundervoll gelegenen Bahnhofe der Rheinischen Eisenbahn in Herbede fand am Donnerstags eine Versammlung der höheren technischen Beamten des Oberbergamtsbezirks Dortmund statt, in welcher Se. Durchlaucht Berghauptmann Prinz Schönaich Carolath einen Vortrag hielt über die vermeintliche Ursache des neuesten Grubenunglücks auf der Heide „Neu-Jericho.“ Der Herr Berghauptmann führte aus, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schlagende Wetter wenig bei der Katastrophe mitgewirkt, diese vielmehr durch den trockenen Kohlenstaub, der sich in den Strecken befindet, und der durch die Explosion einer an und für sich geringen Menge Wetter in Brand gesetzt, bewirkt werden. Ähnliche Beobachtungen sind in England längst gemacht worden.

Donnerstag Abend gegen 9 Uhr flog die Schmidt'sche Pulverfabrik in Glerlingfen bei Altena unter einem furchtbaren Knall in die Luft. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht umgekommen.

Daß eine tüchtige Feuerwehr für einen Ort von großem materiellen Nutzen ist, zeigt ein Vorfall aus Schalkfe. Dasselbst wandte sich ein Bürger an die Gesellschaft, bei welcher er sein Eigentum versichert hat, mit dem Ersuchen um Ermäßigung der Versicherungsprämie. Er betonte in seinem Schreiben, daß die Feuerlöschgeräte hier den Verhältnissen entsprechend in bester Ordnung seien und die Behörde unserer Feuerwehr jede moralische und materielle Unterstützung gewähre. Er konstatierte, daß seit Bestehen der Wehr, also seit 8 Jahren, in Schalkfe kein größeres Brandunglück, ausgenommen das Abbrennen eines abgelegenen alten Kottens, vorgekommen sei, vielmehr alle Feuerausbrüche im Keime erstickt worden seien. Auf dieses Schreiben hin ermäßigte die Versicherungsgesellschaft dem Hausbesitzer die Prämie von 1 1/2 % auf 3/4 % und hat derselbe statt 60 nunmehr nur 30 Mark jährlich zu bezahlen. Dieser Vorfall beweist, daß die Auslagen und Mühen für das Feuerlöschwesen auch dann noch sich zehnfach verzinsen, wenn es in Wirklichkeit nichts zu retten und zu löschen gibt und daß das Institut der Feuerwehr des größten Interesses der Bevölkerung und namentlich der besitzenden Klasse würdig ist.

In Viefelsfeld hat der Major a. D. Lindemann auf der Sparenberg-Prömenade durch einen Schuß in die Schläfe seinen schweren Leiden selbst ein Ende gemacht. Derselbe trug seit der Schlacht von Gravelotte in der Brust eine Kugel, die zu entfernen selbst dem Professor Langenbed nicht gelungen ist und die, sich sendend, durch den Druck auf edle Körperteile sein Gemüt dermaßen umdüsterte, daß seine näheren Bekannten diesen bedauerlichen Schritt schon früher fürchteten. Eine Witwe mit 3 Kindern und treue Freunde betrauern seinen Verlust.

Zum Mord in Willebadessen schreibt die „Mind. Ztg.“: Auf einen gestern Abend in Bückeburg eingegangenen Berliner De esche wurden vom dortigen Jägerbataillon ein Offizier, zwölf Oberjäger und 50 (größtenteils gelehrte) Jäger nach Willebadessen abkommandiert, um die Walder nach den Mördern der Jhr. v. Wredeschen Förster, die man dort noch verborgen glaubt, zu durchstreifen. Auch Herr Oberregierungsrat von Borries hat sich als Vertreter der Regierung nach Willebadessen begeben.

Dem königlichen Förster Schütte in Mafeld (in der Nähe von Willebadessen, wo die 2 Förster von Willebadessen erschossen wurden), der eine Meute von 5 Saubunden besaß, mit welchen schon nahe an 200 Sauen lebendig abgefangen wurden, sind drei dieser Hunde, zwei Wacker und ein Junber, im Laufe der letzten Tage vergiftet worden. Die drei aus Rache von Willebadessen getöteten Tiere waren sein Eigentum; die 2 anderen gehören einer Jagdgesellschaft in Barmen.

In Osnabrück erhielt eine Dienstmagd, welche 25 Jahre bei derselben Herrschaft gedient hatte, zu ihrem Jubiläum außer vielen Anerkennungen auch von der Stadt das Ehrenbürgerrecht. Das Fräulein wird jetzt auch eine Kollegin des Fürsten Reichsanzler sein.

Von Fischernechten wurde im Rhein bei Wesel ein Stör gefangen, welcher die ansehnliche Länge von 3m hatte und 385 Pfund wog.

* Düsseldorf, 21. Juni. Am Sonntage den 27. ds. werden der westdeutsche Stenographenbund und der Stenographische Verband für Rheinland und Westfalen in der Flora hier selbst ihre diesjährige Generalversammlung abhalten. Bei der außerordentlichen Verbreitung, welcher sich die Stenographie in unseren beiden Schwesterprovinzen zu erfreuen hat, steht ein zahlreicher Besuch mit Sicherheit zu erwarten. Die Verbände zählen zusammen 61 Vereine mit gegen 1000 ordentlichen Mitgliedern. Der Versammlung am Sonntag wird am Samstag ein Gartenfest im Hotel Ahmer vorausgehen. Die Verhandlungen selbst, welche am Sonntag früh 9 Uhr ihren Anfang nehmen, bieten auch für Laien mancher Interessantes. Dem Verbands nicht Angehörige, sowie Stenographen anderer Systeme haben gleichfalls Zutritt. Nachmittags findet ein Besuch der Ausstellung statt, auf welcher die Stenographie ebenfalls vertreten ist.

Das Urteil im Prozeß gegen die Eisenbahndiebe ist von der hiesigen Strafkammer gesprochen worden. Von den 25 Angeklagten, von denen einer inzwischen verstorben ist, wurden 14 mit Zuchthaus, 2 mit Gefängnis bestraft und die übrigen 7 von Strafe und Kosten freigesprochen. Die Hefler wurden zu sehr erheblichen Strafen verurteilt, wenn auch die Anträge der Staatsanwaltschaft eine Milderung erfuhren.

Beim Besuche der Düsseldorfer Ausstellung sind schon mehrere Herren um ihre Uhren gekommen. Es ist nun den Vermählungen der Düsseldorfer Polizei gelungen, das „Taschendiebstahl-Konfitorium“ zu entdecken. Am Montag Abend voriger Woche versuchte es nämlich wieder ein Taschendieb, einem Herrn das Portemonnaie zu eskamotieren, wobei ihm das Unglück passierte, daß die Börse sich öffnete und das Geld, es war eine sehr bedeutende Summe, auf den Perron und zwischen die Geleise rollte. In seiner Verzweiflung warf der Dieb das Portemonnaie von sich und flüchtete in die Gepäckkammer, hier wurde er ergriffen und nebst einem andern „nobelen Herrn“, der ihn in Schutz nehmen wollte, den Händen der Polizei überliefert. Im Besitze des Letzteren befand sich zudem Uhr und Kette der am Sonntag bestohlenen Gelder Herren (deren Beschreibung in Händen der Polizei war). Außerdem fanden sich bei den Dieben eine Menge Wertgegenstände und große Summen Geldes vor. Der eine der Diebe ist ein Italiener, der andere ein Belgier. Zwei Engländer, die mit zu der „Kunstgelehrsamkeit“ gehörten und welche nebst den beiden Ergriffenen in einem Hotel 1. Ranges in Neuf logierten, gelang es unter Zurücklassung mehrerer schwerer Koffer zu entkommen. Hoffentlich werden durch Aufhebung dieser fauberen internationalen Bande die in letzter Zeit mit so großem Raffinement ausgeführten Taschendiebstähle zur Verhütung der Ausstellungsbesucher nunmehr aufhören.

Die Separat-Ausstellung der kunstgewerblichen Altertümer ist jetzt für das Publikum geöffnet. Die Kosten des Gebäudes für die Sammlung belaufen sich auf mehr als 30,000 M. und der Versicherungs-wert der darin ausgestellten Gegenstände beträgt über 3 Millionen Mark.

In der Ausstellung fiel wie der „D. Anzeiger“ mitteilt, ein beschäftigter Anstreicher mit seiner Leiter in den prachtvollen Rasten eines Goldarbeiters. Der Rasten ging entzwei, dergleichen wurde ein Teil der Arbeiten arg beschädigt.

Eine Frau in Düsseldorf überließ für kurze Zeit ihren Säugling der Obhut des 4jährigen Töchterchens. Dieses konnte das Geschrei des Kleinen nicht vertragen und bedeckte ihn deshalb mit Rissen und Dedden zu. Endlich war das Kind ruhig. Als die Mutter zurückkehrte, war es die höchste Zeit, nur noch einige Minuten, und das kleine Wesen wäre erstickt gewesen.

In Dröy sind bis jetzt im Ganzen 88 Bauunternehmer gewesen, um die ausgebrannten Bauten wieder zu restaurieren. Auf ein Haus kommen zwei Bauunternehmer. Die Herren waren aus Barmen, Elberfeld, Köln, Mülheim am Rhein und an der Ruhr, Coblenz, Dortmund, Frankfurt a. M. und einer sogar aus Magdeburg.

Ein Schuhmacher aus Xanten, der als Landwehrmann zu einer 12tägigen Uebung nach Berlin einberufen war, ist daselbst gestorben. Von dem Ertrage der unter den Kameraden des Mannes abgehaltenen Sammlung ist bereits ein ansehnliches Summchen zur Unterstützung bei der Witwe eingetroffen.

Die „Kölnische Zeitung“, welche bisher schon regelmäßig die Witterungsberichte der deutschen Seewarte mitteilte und außerdem in jedem Abendblatt die Wetterprognose für den nächsten Tag nach den Feststellungen des Professors Klinkerfues in Göttingen veröffentlichte, hat mit Rücksicht auf die stets wachsende Erkenntnis von der Wichtigkeit der modernen Meteorologie, besonders für die Landwirtschaft, eine eigene Zentralstation für meteorologische Beobachtungen und Wetterprognosen errichtet. Geleitet wird dieselbe von Dr. Herrn. J. Klein. Die Vorausbestimmungen sollen sich auf die nördliche Hälfte der Rheinprovinz, auf Westfalen, das Flachland in der Richtung nach der Nordsee hin und auf die angrenzenden Gebiete der Niederlande beziehen.

Aus Mainz wird geschrieben: „Der reiche Rirschen-segen dieses Jahr giebt den Dampfschiffen viel zu thun, täglich transportieren dieselben eine Menge Rirschen rheinabwärts, die nach England bestimmt sind.“

Unser Kaiserpaar auf der Düsseldorfer Ausstellung.

Düsseldorf, 19. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Zur Begrüßung des Kaisers waren anwesend der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Barleben, der Regierungspräsident, der Divisionskommandeur und der Oberbürgermeister von Düsseldorf u. a. Sodann fuhr der Kaiser, begleitet vom Grafen Lehndorff, durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Präsidialgebäude, wo Empfang und Dejeuner stattfand. Mittags 12 Uhr traf auch die Kaiserin von Coblenz hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden begrüßt. Beide Majestäten führten sodann zur Ausstellung, wo sie zunächst eine Rundfahrt durch die gärtnerischen Anlagen derselben machten. Auch hier wurde das Kaiserpaar überall von enthusiastischen Rundgeher der Bevölkerung begleitet. Besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregte die vor dem Krupp'schen Pavillon ausgestellte Riesenkanone, mit welcher verschiedene Manöver ausgeführt wurden. Nach fast zweistündigem Rundgang, wobei die Majestäten zu wiederholten Malen ihre Bewunderung über die Ausstellung lauten Ausdruck gaben, folgte ein Dejeuner in dem Ausstellungspalaste. Der Kaiser trank mit dem Präsidenten des Ausstellungs-Komitees, Ingenieur Rueg, zweimal auf das Wohl der Ausstellung, indem er bemerkte, daß er Ähnliches, wie diese außerordentlich gelungene Ausstellung noch nicht gesehen habe. Die Kaiserin beauftragte Herrn Rueg, auch den anderen Herren des Komitees ihren Dank zu übermitteln. Nach dem Dejeuner besichtigten der Kaiser und die Kaiserin noch die Ausstellung der kunstgewerblichen Altertümer. Die Kaiserin äußerte bei dieser Gelegenheit, daß sie die Provinz kenne und viel erwartet habe, daß ihre Erwartungen noch übertroffen worden seien. Die Abreise der Majestäten fand um 3 Uhr 53 Minuten vom rheinischen Bahnhofe aus statt.

Für das Kaiserpaar und dessen Gefolge (im Ganzen etwa 30 Personen) war in der Hauptrestauration ein von Herrn Bauer geliefert's Frühstück serviert worden. Die prächtige, in Farben und Gold gedruckte Speisekarte lautete: Bouillon, Kalbsfilet, Hammel-Rotelette, frische Gemüse, Hummer, Rehbraten und Boullarden, Erbsenbraten, Crème, Eis und Dessert. Beide Majestäten tranken indeß erst Thee und ließ sich die Kaiserin an Stelle des Hammel-Roteletts ein gespicktes Roastbeef servieren, während der Kaiser sämtliche Speisen des Küchenzettels genoß. Herr Bauer hatte für das Kaiserpaar prächtige Servietten und Serviettenringe mit Namenszug und Kronen, sowie mit einer Abbildung der Ausstellung anfertigen und die prachtvollen Fruchtgeschalen, welche die Tafel zierten, durch einen Extraboten aus Berlin herüberholen lassen. Die Rosenbouquets waren aus Frankfurt a. M., die Weine von bekannten Düsseldorfer Firmen. Der Wein dagegen war kein Düsseldorfer Fabrikat, denn die eleganten weißen Porzellan-Senssflächen mit Firma und Schutzmarke waren sowohl für die kaiserliche Tafel als auch für die größeren Restaurants der Ausstellung von der ältesten rheinischen, 1804 gegründeten Dampfschiffabrik von Steinberg und Hilt (vormals B. Steinberg) in Barmen geliefert worden.

Auf der Ausstellung in Düsseldorf interessierte sich der Kaiser Wilhelm sehr für die Ausstellung des Chokolade-Fabrikanten Stollwerck. Der Kaiser ließ sich von dem Aussteller Erklärungen über die Fabrikation geben (Seine Majestät nimmt täglich Chokolade zum Frühstück) und äußerte, „Das sieht ja Alles so blank und appetitlich aus, daß es zu einer Tasse Chokolade einleitet.“ Zwei junge Damen der Familie Stollwerck boten sofort den Majestäten Trinkt-Chokolade und Chokoladebonbons an, was huldvoll angenommen wurde. „Das ist ja ein erwünschtes Frühstück“, die Chokolade ist ausgezeichnet, so eine Tasse wünsche ich jedem meiner Landeskinder zum Sonntag“, sagte der Kaiser. Eine Bismarck-Statuette aus Chokolade betrachtend, äußerte der Kaiser: „Das ist ja mein Bismarck.“ Auch die Kaiserin fand die Chokolade

belikt und lud die von Hohenzollern und Wir können den Gefährde der Freude über die wunderbare welche unser Kaiser ehenbe Aussehen des der Schwäche unerre die Leichtigkeit, mit nicht geringen Strapanges ertrug. Nicht trotz der Verlängernden und der in den brückenden Luft zu be blieb bis zum Schlus der Kaiser in seinem zum Ausruhen nieder schien für den Kaiser nur, daß Gott unser und Kraft bewahre.

Wollenbruchart und sch

haben am 12. Juni gesucht. So namen von Pippstadt und P heffen, die Umgegend aber scheint das Un und Schlessen gehau Verheerungen, durch schreckenerregend.

Schredlich lauten über dieses furchtbare Laubauer Kreis in S gewürst. In Bellu zuerst nieder. Von das Wasser mit unnn berg. Die Menschen aber die Flut riß mit. Hier und da hängen geblieben. gekommen, z. B. der Kindern. Seidenber ständig unter Wassr Die ganze Gegend ist in großer Menkaum zu beschreiben schweren Krankheiten getragen worden.

Nicht viel günstiger Langerbernsdorf be man: Mit vernichtet am 12. Juni ein von Wald kommendes Fzuren. In der So das Unwetter heimges tröme schwemmten d über die noch nicht stehenden Wiesen un schwarzen, die Almo gehenden Wollenschi ein 20 Minuten u ununterbrochenem V Kraft über die Ge Größe eines Hümmen einer solch kurzen Z hoffenden Entsegen Wintergetreide und total verhegelt, abe Hafer, Erbsen, Kar gelitten, meist 1/2 bis dieses Jahr so höch schlämmt, oder — bis auf dem Wurzelst die Wege zerrissen. schmer heimgesuchte witter die hiesige G Seidenberg, 1 berg ist durch furchd Schaben angerichtet ein großer Notstand

Steckb

Gegen den Sch Wiesel von Sch flüchtig ist resp. hält, ist die Un wegen Diebstahls in Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, verhaften und in d fängnis zu Hagen (A. 3. 3. Nos. 14) Hagen, den 15. Königl. Staats

Ein Rad

in frequenter Lage sucht.

Offerten unter I sorgt die Exped. d.

Am S ein Hun mit tur gelaufen. Gegen Rosten kann dersch Empfang genommen Buchholz, Pein

Wechselfor vorrätig bei

88 Bau-
en Bauten
innen zwei
Barmen,
und an der
t. und einer
als Land-
och Berlin
dem Gemes
abge-
sehnliches
itwe einge-
isher schon
deutschen
dem Abend-
n Tag nach
es in Göt-
af die fleiß
r modernen
schaft, eine
obachtungen
dieselbe
stimmungen
heinprovinz,
chung nach
en Gebiete
che Kirchen-
iel zu thun,
ge Kirchen
sind.“
eldorfer
heute Mor-
und wurde
den empfan-
n anwesend
Barbeleben,
kommandeur
f u. a. So-
rafen Lehn-
ot nach dem
er stattfand.
von Coblenz
Behörden be-
Ausstellung,
gärtnerischen
wurde das
undgebungen
Aufmerksam-
en Pavillon
verschiedene
weißwandigem
wiederholten
lung lauten
dem Ausstel-
Präsidenten
eg, zweimal
er bemerkte,
ich gelangene
Die Kaiserin
eren Herren
Nach dem
die Kaiserin
Altertümer.
heit, daß sie
de, daß aber
n seien. Die
53 Minuten
ge (im Gan-
restoration
stünd servirt
Gold gebroch-
et, Hammel-
ehrdücken und
desert. Beide
nd ließ sich
kett ein ge-
Kaiser sämt-
Herr Bauer
erweiteten und
ronen, sowie
fertigen und
Tafel zierten,
scholen lassen.
et a. M., die
rmen. Der
krabat, denn
en mit Firma
ie Kaiserliche
nts der Aus-
gegründeten
ld (vormals
eben.
interessirte
stellung des
Kaiser ließ
über die Fa-
lich Ghololabe
ja Alles so
einer Tasse
der Familie
int-Ghololabe
anzunehmen
rückständ, die
wünsche Jch
n.“ sagte der
Ghololabe be-
ist ja mein
ie Ghololabe

belikat und lud die ihr zunächst stehenden Bringen
von Hohenzollern und das Gefolge ein zu kosten.
Wir können den Artikel nicht schließen, ohne einem
Gefühle der Freude Ausdruck zu geben und zwar
über die wunderbare Rüstigkeit, Gesundheit und Kraft,
welche unser Kaiser entfaltete. Beweis schon das blü-
hende Aussehen des Heldenkreises, daß sein Alter
der Schwäche unerreichtbar erscheint, so noch mehr
die Leichtigkeit, mit welcher unser Kaiser die gewiß
nicht geringen Strapazen des mehrstündigen Rund-
ganges ertrug. Nicht eine Spur von Ermattung war
trotz der Verlängerung des Besuchs um fast 2 Stun-
den und der in den Ausstellungsräumen herrschenden
drückenden Luft zu bemerken, die Elastizität und Laune
blieb bis zum Schlusse dieselbe. Nirgendwo machte
der Kaiser in seinem Rundgange Halt oder ließ sich
zum Ausruhen nieder. Der nachgeschobene Rollwagen
sah für den Kaiser nicht zu existieren. Hoffen wir
nur, daß Gott unserm Kaiser noch lange Gesundheit
und Kraft bewahre.

Wolkenbruchartiger Regen, Hagelschlag und schwere Gewitter

haben am 12. Juni einige Teile Deutschlands heim-
gesucht. So namentlich in Westfalen die Gegend
von Bielefeld und Paderborn, dann weiter in Kur-
heffen, die Umgegend von Kassel; am schlimmsten
aber scheint das Unwetter in der Provinz Sachsen
und Schlesien gehaust zu haben. Dort sind die
Verheerungen, durch Wolkenbrüche verursacht, wirklich
schreckenerregend.

Schrecklich lauten die Nachrichten, die aus Schlesien
über dieses furchtbare Unwetter einlaufen. In dem
Lauban Kreis in Schlesien hat das Unheil entsetzlich
gewütet. In Bellmansdorf ging der Wolkenbruch
zuerst nieder. Von den höher gelegenen Orten stürzte
das Wasser mit unwiderstehlicher Gewalt nach Schön-
berg. Die Menschen retteten sich in die Häuser,
aber die Flut riß nicht ganz fest gebaute Häuser
mit. Hier und da sind Ertrinkende in den Bäumen
hängen geblieben. Ganze Familien sind ums Leben
gekommen, z. B. der Verner Doktor mit Weib und
Kindern. Seidenberg und Marklissa stehen voll-
ständig unter Wasser, der Schaden ist entsetzlich.
Die ganze Gegend ist mit Verarmung bedroht. Vieh
ist in großer Menge ertrunken. Der Jammer ist
kaum zu beschreiben. Dazu ist der Reim von
schweren Krankheiten in manchen rüstigen Mann
getragen worden.

Nicht viel günstiger lauten die Nachrichten aus
Langenbernsdorf bei Verdau. Von dort schreibt
man: Mit vernichtender Gewalt zog gegen 2 Uhr
am 12. Juni ein von Südwest über den Verdauer
Wald kommendes schweres Gewitter über unsere
Gauen. In der Hauptsache ist das Oberdorf durch
das Unwetter heimgesucht. Wolkenbruchartige Regen-
ströme schwemmten das lose Erdreich aus den Feldern
über die noch nicht gemähten, in voller Ueppigkeit
stehenden Wiesen und Gärten und aus den drohenden,
schwarzen, die Atmosphäre ganz verdunkelnden, tief
gehenden Wolkenbüscheln jagte ein entsetzlicher Sturm
ein 20 Minuten anhaltendes Hagelwetter, unter
ununterbrochenem Blitz und Donner, mit solcher
Kraft über die Gegend, warf Eisstücke bis zur
Größe eines Hühnerkies herab, daß es eben nur
einer solch kurzen Zeit bedurfte, um allen zu ver-
hoffenden Entsetzen zu Grunde zu richten. Das
Wintergetreide und die ohnehin spröde Gerste sind
total verhegelt, aber auch die anderen Feldfrüchte,
Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Kraut u. haben sehr
gelitten, meist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ des Bestandes betragend. Das
dieses Jahr so höchst nötige Futter ist teilweise ver-
schlammmt, oder — wie bei dem Klee — zertrümmert
bis auf dem Wurzelstock, der gute Boden fortgeführt,
die Wege zerrissen. Trüben Blickes steht der so
schmerzlich heimgesuchte Landwirt vor dem Grabe seiner
Hoffnungen. Seit 1830 hat kein derartiges Hagel-
wetter die hiesige Gegend heimgesucht.

Seidenberg, 15. Juni. In der Stadt Seiden-
berg ist durch furchtbare Wolkenbrüche sehr großer
Schaden angerichtet worden. Es ist in Folge dessen
ein großer Notstand eingetreten.

Steckbrief.

Gegen den Schmied Julius
Wiesel von Schwerte, welcher
flüchtig ist resp. sich verborgen
hält, ist die Untersuchungs-
wegen Diebstahls im wiederholten
Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu
verhaften und in das Gerichtsge-
fängnis zu Hagen abzuliefern.
(A. Z. 3. Nos. 146 de 80.)
Hagen, den 15. Juni 1880.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Ein Ladenlokal

in frequenter Lage zu mieten ge-
sucht.
Offerten unter Ltr. S. 9 be-
sorgt die Exped. d. Stg.

Am Samstag ist mir
ein Hund (gelber Terrier)
mit kurzen Ohren) zu-
gelaufen. Gegen Erstattung der
Kosten kann derselbe bei mir in
Empfang genommen werden.
Buchholz, **Heinr. Althoff.**

Wechselformulare
vorhanden bei **Carl Braus.**

Dresden, 15. Juni. Bei den in Folge des
letzten großen Wolkenbruchs in der Oberlausitz vor-
gekommenen Unglücksfällen sind, so weit bis jetzt
konstatirt ist, in Ruppertsdorf 5, in Oederwitz 8, in
Kienersdorf 6, in Kienersdorf und Bernstadt 10
Personen ums Leben gekommen. Außerdem werden
noch gegen 20 Personen vermisst.

Der König begab sich heute, begleitet von den
Ministern v. Rostk-Wallwitz und v. Könneritz nach
der sächsischen Oberlausitz, wo gestern Abend ein
Wolkenbruch schwere Opfer gefordert hat. Neueren
Nachrichten zufolge beläuft sich die Zahl der in
Oberoderwitz eingestürzten Häuser auf etwa 100,
sechs Menschen sind dabei ums Leben gekommen, in
Niederoderwitz kamen acht Menschen um, während
in Herrnhut vierzehn Personen vermisst werden.
Das Elend in dem betroffenen Distrikt ist groß.

Dresden, 20. Juni. Die Zahl der in Folge
des letzten großen Wolkenbruchs in der sächsischen
Oberlausitz umgekommenen Personen beträgt nach den
bis jetzt gemachten Feststellungen 63.

Bermischtes.

* Von einer Feldbienstübung zurückgekehrt, hatte
ein Grenadier in Gumbinnen mehrere Plazpatronen,
die er erübrigt, in die Pfeife eines Kameraden gethan
und diese dann mit Taback vollgestopft. Als sein
Kamerad sich die Pfeife in Brand steckte, explodirte
dieselbe sofort und beschädigte das Gesicht des Kam-
eraden erheblich. Während der zugezogene Bataillons-
stabsarzt und der Compagniechef mit dem Feststellen
des Thatbestandes beschäftigt waren, erschoss sich der
Anstifter des Unheils.

* Ein großer dicker Herr in Frankfurt freut sich,
daß die viel verspotteten Droschkengäule keine Wett-
renner sind. Er fuhr in einer Droschke in den Palmen-
garten, der Boden brach durch, der Kutscher hörte
in dem Straßenlärm seinen Hülfeschrei nicht und es
blieb ihm nichts übrig, als zwischen den Brettern ein-
geschlummert, im Trabe des Gauls eine gute Strecke
mitzulaufen.

* Ein bekannter Halsabschneider in Berlin hat
aus Furcht vor dem neuen Wuchergesetz sich zwar
nicht selbst den Hals abgeschnitten, aber sich doch
am Spiegelhaken aufgehängt. Das war sehr unbedonnen,
denn die Juristen sagen, das neue Gesetz habe leider!
sehr feine zwei Seiten; desto besonnener zeigte er
sich in dem hinterlassenen Briefe an seine Frau,
welcher lautete: „Die mich durch das Wuchergesetz
drohenden Verluste kann ich nicht überleben; liebe
Frau, Du hast keine (Wucher-) Zinsen genommen,
Du kannst alles einklagen.“

* London, 14. Juni. Aus einem soeben ver-
öffentlichten parlamentarischen Berichte, geht hervor,
daß im verfloffenen Jahre in London 80 Todesfälle
stattfanden, über welche das Urteil der Leichenschau-
kommission auf „Tod durch Verhungern“ oder „Tod
beschleunigt durch Entbehrungen“ lautete.

* Zwerg und Riese. Im Aquarium in London
sind dormalen zwei Chinesen zu sehen, von denen der
eine, ein Zwerg, 25 Zoll, der andere ein Riese, 8
Fuß 2 Zoll groß ist.

* Als ein sonderbares Frachtstück ist eine Sendung
lebendiger Bienen zu erwähnen, die von Palästina
über England nach Kanada befördert wurden. Sie
waren in kleinen, eigens zu dem Zwecke hergerichteten
Kistchen untergebracht, in denen sie mit Luft, Nahrung
und Wasser versorgt waren. Bis England, wo sie
überpakt wurden, hatten sie die Reise vortrefflich
bestanden.

* New York, 12. Juni. In Titusville, einer
Stadt der pennsylvanischen Delregion (wo die Pe-
troleumquellen sind), wütete während der beiden
letzten Tage eine Feuerbrunst, die zwei große
Raffinerien und einen Teil der Stadt einäscherte.
Der Schaden wird auf 1,200,000 Dollar (5 Millionen
Mark) geschätzt. Das Feuer war durch einen Blitz
verursacht, welcher einen Petroleum-Behälter getroffen
hatte. Das Feuer wurde zwar heute Morgen um
3 Uhr beseitigt, doch sollen die Flammen am
Nachmittag in mehreren Behältern aufs Neue aus-
gebrochen sein.

Auf 1. August sind mehrere Wohnungen

nebst Keller zu vermieten.
Wirt **Eduard Möller.**

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der
fallenden „Vereinigten Britannia-
silberfabrik“ übernommene Riesen-
lager, wird wegen eingegangenen
grossen Zahlungsverpflichtungen und
gänzlicher Räumung der Lokalitäten
um 75 Procent unter der
Schätzung verkauft
daher also
fast verschenkt.

Für nur **Mark 11,—** als kaum der
Hälfte des Wertes des blossen Ar-
beitslohnes erhält man nachstehendes
äusserst gediegenes Britanniasil-
ber-Speiseservice
welches früher **60 Mark kostete**
und wird für das Weissbleiben der
Bestecke

25 Jahre garantiert
6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahl-
klingen
6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
6 massive Brit.-Silber Speisselöffel
6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
1 schwerer Brit.-Silber Suppen-
schöpfer
1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts

6 vorzügliche Messerleger Krystall
3 schöne massive Eierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zucker-
behälter
1 Theeseeher feinsten Sorte
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter
(48 Stück)

Alle hier angeführten 48 Stück
Prachtgegenstände kosten zusammen
blos **vierzehn Mark.**

Bestellungen gegen Postvorschuss
(Nachnahme) oder vorheriger Geld-
einsendung werden so lange der
Vorrat eben reicht effectuirt durch das

M. Weiss.

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depôt
Wien.

II. Untere Donaustrasse 43.
Im nichtkonvenierenden
Falle wird das Service binnen 8
Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs-
und Anerkennungsbriefen von den
massgebendsten Persönlichkeiten über
die **Vorzüglichkeit und Gediegen-
heit** dieses Fabrikates, welche
wegen Raumangels nicht veröffent-
licht werden können, liegen zur
öffentlichen Einsicht in unseren
Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle
man sich die Adresse gut merken
und die Strasse genau angeben.



Mastrich-Verkauf.

Am **Mittwoch, 30. Juni c.,**
nachmittags 4 Uhr,

werde ich

12 Stück Mastriche

öffentlich, meistbietend zum Verkaufe
aussetzen.

Aplerbiedermark, 22. Juni 1880.

Ad. Rathe gnt. Mörenfleher.

Öffentliche Dank sagung.

Seit einer langen Reihe von
Jahren litt ich an einer überaus
qualvollen Unterleibskrankheit. Un-
thätigkeit des Magens erzeugte
hartnäckige Stuhlverstopfung und
diese wiederum Nervosität in einem
so hohen Grade, daß ich zum voll-
ständigen Hypochonder wurde. Das
Leben ward mir förmlich zur
Last. Unlust zur Arbeit, Erbit-
terung gegen den Frohsinn An-
derer und Widerwillen gegen
Alles, ließen mich keine Stunde
zufrieden genießen. Zu alledem
gestellte sich noch ein Hautausschlag,
der Rücken, Hals und Gesicht in
widriger Weise bedeckte. Natürlich
versuchte ich alles Mögliche, meine
Gesundheit wieder zu erlangen.
Mehrere Aerzte erklärten mich für
unheilbar und andere führten an
mir herum, ohne das Geringste zu
erreichen. Meine Leiden steigerten
sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernen Schweiz
mir der Ruf eines Homöopathen
zu Ohren, der glänzende Erfolge
in den verschiedensten Krankheiten
erzielte und großen Zuspruch aus
aller Herren Länder habe. Der
Ertrinkende greift nach jedem Stroh-
halm, der ihm Rettung verheißt
und so auch der Kranke, der an
der Rette seiner Leiden kein Ende
sieht. Ich wandte mich an den
Wunderdoktor und sah bald ein,
daß ich es nicht mit einem Char-
latan, sondern mit einem gewissen-
haften tüchtigen Arzte zu thun
hatte, der den Krankheiten auf
die Wurzel geht und an der
Hand einer überraschend natürlichen
und scheinbar einfachen Behandlung
außergewöhnliche Resultate be-
wirkt. Ich hielt mich genau nach
seinen Vorschriften und bin jetzt
nach einer Kur von 6 Monaten
nicht nur von jeglichen körperli-
chen Beschwerden befreit, sondern
auch meine Schwermut und mein
Lebensüberdruß sind einer unver-
wundlichen glücklichen Stimmung
gewichen. Während ich seit Jah-
ren kein Wohlbehagen mehr kannte,
ist daselbe jetzt in vollem Maße
wiedergekehrt. Ich fühle mich
leichter und frischer wie je! Mit
einem Worte: Ich bin gesund!

Ich betrachte es daher als meine
Pflicht, den Namen meines Doktors
im Interesse aller Leidenden öffent-
lich bekannt zu geben und ihm
damit zugleich meinen innigsten
Dank auszusprechen. Sein Adresse
lautet: **H. Fastenrath, homöopa-
thischer Arzt in Gerisau, Ranton**
Appenzell (Schweiz). Herr Fasten-
rath erteilt täglich Konsultationen,
behandelt seine Patienten auf
Wunsch auch brieflich und nimmt
bei vorheriger schriftlicher Anmel-
dung Vermittler in seine schöne
geräumige, an dem prächtvollsten
Aussichtspunkte Gerisaus gelegene
ärztliche Pension auf.

Mei (Deutsche Straße 86), im
Mai 1880.

Hr. Midlaus, Bautechniker.

Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 23. d. Mts.,**

vorm. 9 Uhr anfangend,

werde ich 1. im hiesigen Pfandlokal:

1 große Partie Mannfactur- und Kurzwaren als:

Tuche, Burkins, Kleiderstoffe, fertige Hosen,
Kinderanzüge, Leinen, Kittel, Hemden,
Strümpfe, Zwirn u. s. w., sowie 4 große
und 2 kleine Nähmaschinen u. 1 Tafelflavier;
2. an der Wohnung des Kaufmanns Carl Wirth hiersebst:
12 Flaschen Champagner, 7 Fässer Wein,
mehrere Fässer Brantwein, 1 Faß Bone-
kamp, 40 Krüge Brantwein, 2 Fässer
Leinöl, 2 Tonnen Heringe, 1 Faß Kraut
und sonstige Gegenstände

meistbietend, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Schwerte, den 19. Juni 1880.

Schmitz,

Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Frau Wittwe Jakobs auf Steinhäusen läßt am

Montag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr,

das Gras in den zum Gute gehörenden Wiesen,

circa 25 Morgen,

nummerweise, meistbietend, gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft auf dem Gute.

Schwerte, 14. Juni 1880.

Hohenschwert.

Die Magdeburger Feuerversicherungs- Gesellschaft

hat die Agentur für Schwerte und Umgegend an Stelle
des Herrn H. Neus in Schwerte den

Herrn **Sasse & Grobbel** in Schwerte

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis
bringen.

Münster, im Juni 1880.

**Die General-Agentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft:**
G Pohlmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns
zur Annahme von Versicherungsanträgen für genannte Gesellschaft
und sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Schwerte, im Juni 1880.

Sasse & Grobbel.

Unentbehrlich für jeden Besucher der Düsseldorfer Gewerbeausstellung.

Eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:

Illustrierter Führer durch Düsseldorf

und zur
Gewerbe- und Kunstausstellung des Jahres 1880.

Mit neun Ansichten und einem Stadtplan.

Preis **M. 1.50.**

Stadtplan von Düsseldorf

in feinem Leinwand-Umschlag mit Straßen-Verzeichnis und
Ansicht der Ausstellung.

Preis **75 Pfg.**

Gegen Franko-Einsendung des Betrages an die unter-
zeichnete Buchhandlung erfolgt umgehend franco Zusendung
per Post.

Düsseldorf.

W. Deiters,

Buch- und Kunsthandlung.

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal in Buntdruck:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Can-
vasstickerei, Applikation und Plattstich, sowie schwarze Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick-
und Stickarbeiten aller Art, erscheint in 2 Ausgaben:

1) Grosse Ausgabe.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag
mit einer colorirten Doppeltafel, enthaltend
4—5 Stickereimuster, sowie einer Beilage
mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-
Illustrationen.

Preis vierteljährlich **90 Pf.**

Abonnementspreis auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Berlin W., 140, Potsdamerstrasse

2) Kleine Ausgabe.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag
mit einer kleinen colorirten Tafel, enthal-
tend 3—5 Stickereimuster, sowie einer Bei-
lage mit unterhaltendem Texte und Hand-
arbeits-Illustrationen.

Preis vierteljährlich **45 Pf.**

Die Verlagsbuchhandlung: **FRANZ EBHARDT,**



Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung
am Mittwoch, 23. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr,

beim Wirt Herrn C. Hagemann.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Bericht der Deputierten vom Vorort des Verbandes.
3. Besprechung über Anschaffung neuer Feuerpumpen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand der freiwilligen
Feuerwehr.

Grasverkauf.

Samstag, den 26. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

werde ich das Gras in den Flei-
mannschen Wiesen am Dort-
munder Wege um

um 6 1/2 Uhr
den ersten u. zweiten Gras-
schnitt

in den Wirtshäusern u. Munk-
bedschen Wiesen an der Dortmun-
der Chaussee, gegenüber der Lüh-
mannschen Brauerei, öffentlich,
meistbietend, an Ort und Stelle
zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Herr Schulte-Lennings zu
Holzen läßt am

Donnerstag, 24. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

in der Nähe seines Hofes

10 Morgen Gras,
nummerweise, meistbietend zum
Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Freitag, 25. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

soll in der Kiewischen Wiese am
Diederhofs bei Lichtendorf das
Gras öffentlich, meistbietend, num-
merweise an Ort und Stelle zum
Verkaufe ausgesetzt werden.

Hohenschwert.

Montag, den 28. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
will Herr Gutsherr Fr. Alt-
hoff zu Ergste

das Gras

in der früher Brenneschen und
Groveschen Wiese und in den
Wiesen bei seinem Hause nummer-
weise verkaufen lassen.

Anfang in der früher Br. nne-
schen Wiese.

Hohenlimburg, 19. Juni 1880.

Nettlenbusch.

Herr Oekonom Wilh. Neuhaus
zu Ergste will am

Montag, 28. d. Mts.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,

das Gras

in den beiden Kirchhofswiesen
nummerweise verkaufen lassen.

Hohenlimburg, 21. Juni 1880.

Nettlenbusch.

Grasverkauf.

Freitag, 25. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr anfangend,

soll in der Wiese des Guts Willigst,
gt. Flurpöthen, das Gras öffentlich,
meistbietend, nummerweise zum Ver-
kauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Willigst bei Schwerte, den 12.
Juni 1880.

Freiherrlich von Elversfeldsche
Rentei.

In Schwelm finden in einer
bürgerlichen Familie einige

junge Mädchen

zur Erlernung des Haushalts
freundliche Aufnahme. Näheres
durch die Expd. d. Ztg.

Kirchen-Konzert

am 27. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Helene
Ebeling, Herrn Seminar-Musiklehrer A. Witteborg
aus Soest und mehreren hiesigen, geschätzten
Kunstfreunden.

Programm.

1. Konzertstück für Orgel von Töpfer.
2. Die Himmel rühmen, Männerchor nach L. van Beethoven.
3. Arie für Sopran aus Paulus von Mendelssohn-Bartholdy.
4. Quartett aus Ps. 130 von A. Vogt.
5. Recitativ und Arie für Tenor aus Messias von Handel.
Jes. 35, 5 u. 6.
6. Psalm 121 von C. Ebeling.
7. Kirchenarie für Sopran von A. Stradella.
8. Sonatensatz für Orgel von Mendelssohn-Bartholdy.
9. Bitten für Tenor von L. van Beethoven.
10. Hymne für Sopran solo Männerchor u. Orgel von F. Lax.
11. Busslied für Tenor von L. van Beethoven.
12. Motette von H. G. Nagel.
13. Pfingst-Kantate, Arie für Sopran von J. S. Bach.
14. Psalm 8 für vierstimmigen Männerchor von J. Schnabel.

Programme im Preise zu 60 Pfg. sind zu haben bei Herrn
C. Saatmann, Herrn Brenne und sämtlichen Elementarlehrern
der Stadt.

Soolbad Königsborn.

Donnerstag, den 24. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr beginnend,

großes

Konzert

im Rurgarten hiersebst.

Die Badeverwaltung.

Wägen.

Seidene Kontor- und Arbeiter-Wägen

(echte schwarze Seide) pro Duz. 8 M. —

Schwarze Läufer-Wägen pro Duz. 6 1/2 " —

Schwarz-weißfarbige Sommerwägen pro Duz. 5 1/2 " —

versendet an Wiederverkäufer nur gute Ware, aber nicht unter
1 Duz. gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Grasverkauf.

Samstag, 26. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,

werde ich das Gras in meiner Wiese
in den Flurpöthen nummerweise
verkaufen.

Lichtendorf, 18. Juni 1880.

Fr. Diederhoff.

Auf 1. November wird ein evang.

Mädchen

für häusliche Arbeiten gesucht, das
etwas nähen kann und Liebe zu
Kindern hat. Nur solche wollen
sich melden, die gute Zeugnisse auf-
zuweisen haben. Näheres durch
die Expd. d. Ztg.

Wer schnell hilft
hilft doppelt.

Hautkrankheiten, welche an
Röte der Nase, von
Frost oder Ansammlung
scharfen Bluts herrührend, leiden,
kann das seit Jahren bewährte Prä-
parat Menyl vom Chemiker A.
Nieske in Dresden empfohlen
werden. Die Anwendung ist ange-
nehm und unschädlich. Der Preis
eines Präparates, welches in leichten
Fällen vollkommen zur Beseiti-
gung der Röte ausreicht, 5 Mark.

Ein

tannener Balken

in der Ruhr aufgeficht. Von wem,
sagt die Expedition d. Ztg.

Rampstr.

Gerb. Becker.

Der sich legitimirende Eigentümer
kann dasselbe gegen Erstattung der
Kosten bei mir in Empfang nehmen.

Rampstr.

Gerb. Becker.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Schwerte Band VIII, Blatt 666,
auf den Namen des Leinwebers Heinrich Kügge von der
Schwelterhaide eingetragenen Grundstücke:

Flur II, No. 92, 295/111 und 90, 340/91 und
327/91, Steuer-einm. Schwerte, insgesamt vermaßen
zur Größe von 1 Hektar, 60 A., 40 □ M.,
sollen im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläubig-
ers am

5. August 1880, vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer No. 3, versteigert werden.
Der Meinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben
zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 9,46 Thlr., der für
die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäu-
lichkeiten 75 M.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchtafel und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen,
die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die
gekauften Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur
Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch be-
dürftige, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsver-
steigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder
im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Aus-
schluß Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags soll am

6. August 1880, vormittags 10 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.
Schwerte, den 14. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In der Konkursache Henriette Rosenbaum hier
wird zur Rechnungslegung des bisherigen Verwalters, Carl
Hohenschwert, Gläubiger-Versammlung auf

Donnerstag, den 15. Juli cr., Vorm. 12 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger hiermit geladen werden.

Schwerte, 19. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.

zur Nieden,
Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

In Konkurs des Fabrikanten S. Fehland ist zur
Beschlussfassung über die Ernennung eines neuen Verwalters
an Stelle des verstorbenen Alex Falk hier, sowie über
Abnahme der Schlussrechnung, welche seitens der Witwe
Alex Falk hier zu legen ist, Gläubigerversammlung auf den

Donnerstag, den 15. Juli cr., vorm. 10 Uhr,

anberaumt, wozu hiermit die Konkursgläubiger geladen werden.

Schwerte, 19. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.

zur Nieden,
Gerichtsschreiber.

J. Bennis deutschen Aufsätzen.

Die „Allg. Preuss. Lehrer-Zeitung“ schreibt darüber
folgendes: Wer jemals erfahren hat, welche Mühe und
Sorgfalt erforderlich ist, immer neue und mustergültige
Themen zu Aufsätzen bereitzustellen, dem eröffnet in diesem
Buche sich eine reiche Fundgrube, und darum ist dasselbe
allen Lehrern und Schülern der oberen Klassen gehobener
Schulen wärmstens zu empfehlen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ schreibt in Nr. 19, 1879
über J. Bennis „deutsche Aufsätze“ (Verlag von A. Giese-
wicz, Wiesbaden) 17. Aufl., folgendes: Wir haben dem
Buche schon bei Anlaß früherer Auflagen unsere volle An-
erkennung ausgesprochen, deren es auch in der neuesten
und zwar um so mehr verdient, als in derselben in Bezug
auf Erweiterung und Verbesserung lobenswerte Sorgfalt
zugewandt ist. Das Werk besteht aus einer theoretischen
Anleitung, einer großen Anzahl von vortrefflich disponierten
und ausgeführten geschichtlichen und philosophischen Auf-
sätzen und den obengenannten Dispositionen. Die Gesehwiz-
schen Verlagwerke dieses Genres dürfen sich rühmen, die
Aufsatz-Methodik in ein Stadium übergeführt zu haben,
das dem fortgeschrittenen Standpunkte der Pädagogik und
Kultur entspricht.

Vorrätig in Schwerte bei Carl Braus. Preis
4 M. brochirt, 4,50 M. gebunden.

Verlag der R. R. Hof- und Verlagsbuchhandlung von
Ad. Gesehwiz in Wiesbaden.

Einladung.

Der hiesige Frauen- und Jung-
frauen-Verein wird freundlich ein-
geladen, am

Donnerstag, 24. Juni,

nachmittags 2 Uhr,

im bekannten Lokale sich zusammen-
zu finden.

Der Vorstand.

Gall-Seife, anwendbar zur
für farbige Stoffe jeden Gewebes,
vorrätig à Stück 25 Pfg. bei
Carl Braus.

Gesucht

werden für ein grosses, gediege-
nes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fach-
kenntnis nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Rei-
sende anderer Branchen etc.,
welche sich namhaften Neben-
verdienst verschaffen wollen,
belieben sich zu melden.

Litterarisches Institut, Gotha.

Seit Jahren litt ich an

einem unregelmäßigen,
häßlichen und mit Schmer-
zen verbundenen Stuhl-
gang. Vor einiger Zeit
wählte ich den „Daubitz“
und fühle mich seitdem
nicht nur bedeutend erleich-
tert, sondern habe auch
gänzlich schmerzlosen
Stuhlgang. Die Kur
wird fortgesetzt.

Berlin, 15. Juni 1880.

Prof. Dr. Bensionar,
Tempelhofer Ufer No. 3.

Der Danbische Magen-
bitter ist echt zu haben
durch Vermittelung der
Herrn Wilh. Schröder
in Schwerte, J. H. Albers
in Dortmund, G. West-
kamp in Lünen, Wilh.
Paar in Herforn.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 19. Juni.

Per 100 Kilo.

höch- nied-
ster richt.
W. V. W. V.

Weizen, schwerer 24 80

„ mittel 23 80

„ leicht 22 50

Roggen, gut 22 50

„ mittel 22 50

„ gering 22 50

Safer, gut 12 10

„ mittel 12 10

„ gering 12 10

Gerste, schwere 12 10

„ mittel 12 10

„ leicht 12 10

Kartoffeln 12 10

Stroh (Richt.) 7 60

„ 9 8

Butter, 1 Kilo 2 20

Eier 60 Stück 3 27 1/2

Neuß, 21. Juni 1880.

Weizen 1. Qual. 24 80

„ 2. „ 23 80

Landroggen 1. „ 21

„ 2. „ 20

„ 3. „ 16

„ 4. „ 16

„ 5. „ 16

„ 6. „ 16

„ 7. „ 16

„ 8. „ 16

„ 9. „ 16

„ 10. „ 16

„ 11. „ 16

„ 12. „ 16

„ 13. „ 16